

Goldgöre: Commander Jannis

Thilo Reffert aus Panketal schreibt Bücher für Kinder. Das ist nichts Neues, sein Buch „Goldgören“ schon. Es erschien vor einigen Tagen und vereint sieben Geschichten von zehn Kindern aus sechs Monaten. Das geht! Und natürlich sind diese zehn Kinder Helden des Alltags. Sie retten und helfen, sie entdecken dies und verstecken das, sie trauen sich was und meistern jeden Tag diesen verrückten Parcours namens Kindheit. Manchmal sind sie nur Nebenfiguren, die in dieselbe Schule gehen, auf demselben Spielplatz spielen, gemeinsame Bekannte haben oder in der Nachbarschaft wohnen. Sehen sie aus wie Helden? Nicht immer, nein. Aber wir erkennen sie wieder und wissen: In jedem steckt die Hauptfigur der eigenen Geschichte.

Als Vorlesegeschichte für diese fibz-Ausgabe spendiert Thilo Reffert uns die unglaubliche Geschichte von Jannis und dem außerirdischen Meerschwein:

Hatte das Meerschwein zu ihm gesprochen? Hatte es ihn wirklich mit „Commander Jannis“ angeredet? Jannis stand in der Zoohandlung und wunderte sich. Das Meerschwein sah ihn mit dunklen Augen an: „Täuschen lasse dich nicht von Äußerlichkeiten. Als das erste Mal auf die Erde wir kamen, gejagt die Menschen uns haben. Diesmal als Meerschweine gekommen wir sind, niedlich und klein.“ Das Meerschwein war ein Alien! Aliens konnten sprechen, das wusste Jannis genau. „Du bist ein Alien?“, fragte er zur Sicherheit. Das Meerschwein deutete ein Nicken an. „Wie kann ich dir helfen?“, fragte Jannis. „Hol mich hier raus“, kommandierte das Meerschwein.

Jannis wiegte den Kopf, das würde schwierig werden. Schon oft hatte er in der Zoohandlung gestanden, während seine Mutter im Center „Wege erledigte“. Schon oft hatte er versucht, ihr ein Haustier abzuschwatzen. Aber sie war immer hart geblieben. Auf diese Weise hatte Jannis keinen Kanarienvogel, keine Rennmaus und keine Fische bekommen. „Wer macht denn“, pflegte Mama zu fragen, „am Ende den Dreck weg?“ Jannis rief dann immer: „Ich!“ Aber das hatte seine Mama nie davon abgehalten, die Zoohandlung zu verlassen – ohne Haustier.

Aber heute lag der Fall anders: Dieses Meerschwein war ein Alien und es hatte ihn, Commander Jannis, um Hilfe gebeten. Und heute war Papa mitgekommen. Schon kamen seine Eltern in die Zoohandlung, um ihn abzuholen. „Papa“, begann Jannis, „du hast doch neulich gesagt, Haustiere stärken das Verantwortungsgefühl bei Kindern.“ Mama und Papa wechselten einen Blick. Tatsächlich hatte Jannis neulich einen Vortrag über Haustiere halten müssen und Papa hatte ihm dabei geholfen.

„Na prima“, sagte Mama, „und Stabhochsprung stärkt das Körpergefühl. Kaufen wir unserem Sohn jetzt auch eine Stabhochsprunganlage?“ „Ich will gar keine Stabhochsprunganlage“, erklärte Jannis, „ich will nur dieses Meerschwein.“

Die Eltern schwiegen.

„Florian hat eine Bartagame bekommen“, führte Jannis an, „und Stine Geckos. Warum kann ich kein Meerschwein?“ „Werden?“, fragte Mama und musste lachen bei

dem Gedanken. „Er wünscht es sich schon so lange“, sagte Papa.

Zu Hause saß Jona am Küchentisch. Entsetzt starrte er auf den Kassenbon aus der Zoohandlung. „Und ich?“, stieß er hervor. „Was krieg ich?“ „Einen Luftkuss“, sagte Papa – Jona verzog angewidert das Gesicht. „Eine Kopfnuss“, schlug Mama vor – wieder verzog Jona das Gesicht. Große Brüder hatten einen Knall, stellte Jannis fest.

Jona krächte: „Der Käfig kostet soviel, wie ich Taschengeld in einem Jahr kriege! Und das kriegt dieses Vieh an einem Tag!“ „Er ist kein Vieh“, betonte Jannis, „und er hat einen Namen!“ „Ach ja“, schrie Jona zurück, „wer braucht so ein Vieh überhaupt? Ich nicht!“

„Schluss“, sagte Mama, „alle beide!“ Und sie gab Jannis ein Bund Möhrenkraut. „Hier, für Meister Windo.“

Jannis nahm das Grünzeug und ging aus der Küche. Hinter ihm wurde die Tür geschlossen und er hörte nur noch: „Jona, also wirklich ...“

Dann stand er in seinem Zimmer. Meister Windo saß in seinem Haus. Jannis legte sich vor den Käfig und hielt einen Möhrenkrautstängel durch die Gitterstäbe.

Das Meerschwein kam vorsichtig aus seinem Haus, schnupperte an dem Stängel und fing an zu mummeln: „Viele wir sind, du musst wissen, sehr viele. Allein in der Tierhandlung vier von uns waren. Aus wie Meerschweine wir sehen und wie die Meerschweine wir fressen.“

„Ja“, sagte Jannis, „ihr kackt sogar wie Meerschweine.“ „Aber Aliens wir sind – gekommen, um zu vernichten die Menschheit!“ Jannis zog entsetzt die Hand zurück, der Stängel war fort, zuletzt hatte das Meerschwein seinen Finger beleckt – mit rauer kleiner Alien-Zunge.

Jannis nahm einen neuen Stängel und das Meerschwein fuhr fort: „Den blauen Planeten eures Sonnensystems ihr zerstört. ‘Ökologischer Fußabdruck’ nur ich sage!“ Jannis nickte, das hatten sie gerade in der Schule. „Was für ein Fußabdruck?“, fragte er nach. Meister Windo forderte einen dritten Stängel, bevor er fortfuhr: „Ganz einfach: Mein Fußabdruck ist klein. Deiner ist groß. Ich bin ökologisch.“



illu :: jörg mühle



Thilo Reffert:
"Goldgören -
Sieben Geschichten
von zehn Kindern"
Little Tiger Verlag 2014
ISBN: 978-3-931081-97-3
160 S., 9,80 €

Du nicht.“ Jannis entrüstete sich: „Aber dafür machst du vier Fußabdrücke und ich nur zwei!“ „Papperlapapp“, Meister Windo blitzte Jannis aus seinen dunklen Augen an, „Menschen zerstören die Erde, nicht Tiere oder Aliens. Beschlossen der Hohe Galaktische Rat deshalb hat, den dritten Planeten zu befreien von Menschen.“

Jannis dachte daran, was sie in der Schule besprochen hatten: Müll trennen, Wasser sparen und weniger Strom verbrauchen, das waren Beiträge, die auch Kinder leisten konnten. Es wirkte auf ihn zwar nicht sehr überzeugend, dass man die Welt retten konnte, indem man drei Mülleimer füllte statt einen. Denn dafür verbrauchte man schon wieder zwei Mülltüten mehr, die anschließend bis in alle Ewigkeit auf den Ozeanen umhertreiben.

„Aber wir können uns ändern“, versuchte er einen Einwand. Doch Meister Windo blieb hart: „Das haben die Dharatianer auch gesagt!“ „Und?“ Jannis schluckte. Aber Meister Windo nickte nur düster. Es stand offenbar schlecht um die Menschheit und er, Jannis, war der einzige Mensch, der sie noch retten konnte. Er fühlte deutlich, wie sein Verantwortungsgefühl gestärkt wurde.

„Und wenn wir nun“, begann Jannis vorsichtig, „ganz ohne Strom leben würden?“ „Hm“, Meister Windo nahm ein Maul voll Möhrenkraut, „das wäre ein Anfang! Aber versau' es nicht, Commander Jannis. Nur diese eine Chance du hast. Wenn ihr euch ändert, bereit zu glauben ich bin, dass alle Menschen ändern sich können.“

„Warum willst du denn den Müll runterbringen, Jannis?“, fragte Mama.

„Das Verantwortungsgefühl ist mächtig in ihm“, lachte Papa.

Jannis zog die Tür hinter sich zu und flog die Treppen hinunter. Im Keller angekommen, suchte er den Sicherungskasten seiner Familie: Klack, machte der Hauptschalter.

Nun ließ Jannis sich Zeit. Als er wieder nach oben kam, funktionierte die Klingel nicht – wunderbar. Er klopfte.

Jona öffnete die Tür. „Vizeadmiral Jannis“, rief er und salutierte, „ich melde, wir haben keinen Strom!“

„Vizeadmiral ist Samuel“, berichtigte er seinen Bruder, „ich bin Commander!“

Jona grinste: „Kann ich mir nie merken!“ Dann gab er den Weg frei und Jannis staunte: Überall in der Wohnung brannten Kerzen. Ihr Licht war gelblich-orange und es flackerte, wenn man vorbeiging. Zugleich glitt man als Schatten über die Wand. Und ganz still war es, nirgends sirrte, brummte oder dudelte es.

„Stefan“, rief Mama, „wir haben seit zehn Minuten keinen Strom, würdest du bitte mal was unternehmen!“

Papa rief aus dem Arbeitszimmer zurück: „Daniela, ich komme nicht ins Internet, da kann ich gar nichts unternehmen!“

Jannis war zufrieden, er hatte die Menschheit gerettet.

Textauszug und Abbildung aus "Commander Jannis" in: Thilo Reffert, GOLDGÖREN. Sieben Geschichten von zehn Kindern, mit Illustrationen von Jörg Mühle © LITTLE TIGER VERLAG GmbH, Gifkendorf 2014
Erscheinungstermin August 2014
ISBN: 978-3-931081-97-3, 9,80 €